

USA: Siebenten-Tags-Adventist hingerichtet

Johnson saß seit mehr als 30 Jahren im Todestrakt. Im Jahr 2018 stellte Johnson ein Gnadengesuch an den Gouverneur von Tennessee, Bill Lee, der sich während seiner Wahlkampagne als bekennender Christ gezeigt hatte, so AR. Auch andere christliche Leitungspersonen, darunter der Weltkirchenleiter der Siebten-Tags-Adventisten, Ted Wilson, sprachen sich für eine Aussetzung der Todesstrafe bei Donnie Johnson aus. Selbst Johnsons Stieftochter Cynthia Vaughn unterstütze sein Gnadengesuch. Das Gesuch wurde jedoch abgelehnt. Nach einer gründlichen Überprüfung des Falles bestätigte er das Urteil des Staates Tennessee und werde nicht eingreifen, so der Republikaner Lee.

Gnadengesuch aufgrund von Gesinnungswandel

Das Gnadengesuch von Johnson unterscheidet sich von den drei anderen seit 2018 eingereichten Petitionen dadurch, dass sich die Argumentation auf religiöse Themen konzentrierte, nicht auf rechtliche Argumente oder Einzelheiten der Straftat, so AR. 1990 hatte Johnson durch Mithäftlinge den adventistischen Glauben kennen gelernt und selbst angenommen. Seitdem war er Mitglied einer Kirchengemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten und wurde 2008 sogar zum Ältesten eingesegnet. Er unterstützte seine Mitgefangenen in der Riverbend Maximum Security Institution, indem er Bibelstudien anbot und eine Radiosendung namens „What the Bible Says“ gestaltete.

Donnie Johnsons letzter Wille

„Wenn ich am 16. Mai sterben soll, vertraue ich darauf, dass etwas Gutes daraus wird“, sagte Johnson vor der Urteilsvollstreckung. „Ich akzeptiere alles, was der Herr zulässt, sogar meinen Tod. Wenn meine Arbeit getan ist, dann bin ich zufrieden.“ Er habe bis kurz vor seinem Tod christliche Lieder gesungen und gebetet, berichtet das

Göttinger Tageblatt. Johnson habe auf seine Henkersmahlzeit verzichtet und sich stattdessen eine Essensausgabe an einen Obdachlosen gewünscht.